

Anzeigebblatt

für die

Erzdiözese Freiburg.

Nr 12

Donnerstag, 10. Mai

1917

Geliebte Diözesanen!

Mit wärmster Empfehlung des hl. Vaters Benedikt XV. wenden sich die Bischöfe des Litauischen Volkes an die Bischöfe und die Katholiken aller Länder um Hilfe in schwerster Kriegsnot. Der Hilferuf lautet:

„Von allen Völkern, über welche die Geißel des gegenwärtigen Krieges geschwungen worden ist, ist das Litauische eines derjenigen, das am meisten gelitten hat. Haben sich doch auf seinem Boden eine ganze Reihe der allerbütigsten Schlachten abgespielt. Man denke an die Schlacht längs der Dubissa, die von Mariampol, von Kalvaria, Grodna, Kovna, Wilna, Jasterburg, Memel und an noch so manche andere. Die schweren Geschütze aber donnern weiter bei Dünaburg, Narocz und Kreva, und das ständige Vor- und Rückwärtsströmen der kämpfenden Armeen hat fast Alles dem Erdboden gleich gemacht; Hunderte von Dörfern, blühende Städte wie Chavli, Kalvaria, Druskeniki, Godlevo, Taurage, mehr als 400 000 heimische Herde, ganze Gebiete sind buchstäblich zur Wüste geworden. Der materielle Schaden zählt nach Milliarden.“

Ein Teil der Bevölkerung (ungefähr eine halbe Million) wurde gezwungen, das Land zu verlassen. Man hat die Unglücklichen, denen Hab und Gut verloren gegangen, zum größten Teil in entlegene russische Landesteile, ja bis nach Sibirien geschleppt, wo sie unter bedeutend strengeren klimatischen Verhältnissen, als es die in der Heimat sind, ein jämmerliches Dasein fristen. Weit von der Heimat und den Ihrigen sind sie oft ohne jegliche Aufmunterung, ohne religiöse Hilfe und von allen Geldquellen gänzlich abgeschnitten.

Das Schmerzlichste ist, daß die Glieder einer und derselben Familie vielfach auseinander gerissen wurden, die Eltern in dem Wirrwar oft ihre Kinder verloren haben, sodaß heute Tausende von Kindern verlassen und als Waisen dastehen und nur von der öffentlichen Barmherzigkeit leben. Mehr als 500 000 Familien sind durch den Krieg in die Ferne versprengt oder gar dem Untergang

anheimgefallen und wieviele Familien sind mit ihren Kindern ohne jegliche Hilfe geblieben!

Eine große Anzahl der im Lande gebliebenen Bewohner ist durch die schwierige Beschaffung und die Preissteigerung der Lebensmittel und des Notwendigsten — eine Folge der ständigen Requisitionen der kriegsführenden Heere — in großes Elend geraten. Die Pferde, das Vieh, das Futter, die Sämittel und die landwirtschaftlichen Geräte sind den Bauern zum großen Teil abgenommen worden, so daß sie sich in der Unmöglichkeit befinden, ihre Felder zu bebauen. Dem Land ist durch den Krieg und dessen Folgen sogar benommen, wenigstens auf seine eigenen Erzeugnisse rechnen zu können. Bis zur Stunde ist nichts für die Versorgung mit Lebensmitteln geschehen, wie man es für Belgien und die besetzten französischen Bezirke getan. Zahlreiche Familien sind gezwungen, in Erdböchern und unter bedauernswertesten Verhältnissen zu leben. Der durch die ständigen Mobilisationen verursachte Mangel an Arbeitern auf dem Lande ist auch eine Ursache für all' das Elend.

Die Not drückt am fühlbarsten noch in den Arbeitervierteln der großen Städte, wie Wilna, Kovna, Grodna, Libau, Bieloostok, in denen die Arbeiter infolge Schließung der Fabriken ohne Arbeit sind. Ihre Familien leben nur von der Unterstützung barmherziger Leute; aber die Schwierigkeit, Lebensmittel auch bei hohem Preis zu beschaffen, setzt der Liebestätigkeit enge Schranken.

Wenn keine genügende Hilfe von außen kommt, läuft die Litauische Bevölkerung Gefahr, vor Hunger, Elend und Krankheiten, welche die traurigen Verhältnisse eines fast seiner ganzen Ausdehnung nach besetzten und in der Nähe der Front gelegenen Landes gezeitigt haben, größtenteils vernichtet zu werden.

Seine Heiligkeit Papst Benedikt XV, dessen Herz von all' dem Elend schmerzlich bewegt wurde, hat geruht, den Kriegsofern in Litauen zu Hilfe zu kommen. Zu diesem Zweck hat Seine Heiligkeit eine erste Gabe von 10 000 Fr. und lezthm eine weitere von 20 000 Fr. an Msgr Karevicius, Bischof von Kovna, gesandt.

Ferner hat der Heilige Vater in seinem in väterlicher Liebe an Mgr Karevicius, Bischof von Samogitien, gerichteten Schreiben den Litauischen Episkopat ermächtigt, einen Aufruf an die Bischöfe des ganzen Erdkreises zu richten, damit sie an der Vinderung des Unglücks des Litauischen Volkes mitwirken und für dasselbe öffentliche und feierliche Gebete, wie auch Sammlungen in allen Kirchen der Erde stattfinden lassen. In seinem väterlichen Wohlwollen hat der Heilige Vater allen Gläubigen, die zur Erleichterung des Loses dieser Unglücklichen beisteuern, aus ganzem Herzen seinen Apostolischen Segen gespendet. Im Laufe dieser traurigen Prüfung hat die Kirche, die Mutter aller Gläubigen, schon viele Beweise ihrer Liebe gegeben, indem sie mehreren ihrer Kinder (Belgien, Polen), welche die Kriegsgeißel getroffen, großzügige Hilfe gebracht. Darum vertrauen wir auch, daß alle unsere katholischen Mitbrüder mit Wohlwollen der warmen Einladung des Heiligen Vaters, unserem so schmerzhaft geprüften Volke zu Hilfe zu kommen, folgen werden“.

Geliebte Diözesanen! Schwer lastet auch auf dem Deutschen Volke die Heimsuchung des Krieges. Aber unsere Felder sind nicht verwüstet; unsere Städte und Dörfer sind unverfehrt; wir haben in unseren Wohnungen das sichere Obdach und, wenn auch die Nahrungsmittel knapp sind, das notwendige tägliche Brot. Aus Litauen schreit ein Volk von 3 Millionen Katholiken, die unter der russischen Herrschaft ihres Glaubens wegen viel zu leiden hatten, ihm trotzdem treu geblieben und die jetzt im fürchterlichen Völkerring überaus schwer heimgesucht sind, in seiner Not um die werktätige Hilfe der kathol. Glaubensgenossen; unser Hl. Vater, in dieser Kriegszeit selbst in Bedrängnis und Not, empfiehlt ihre Bitte von Herzen und hat ihnen nach Kräften geholfen.

Freiburg, 9. Mai 1917.

† Thomas, Erzbischof.

Der Ertrag der Sammlung ist bis 25. I. Mts an die Erzsb. Kollektur in Freiburg, Burgstr. 2 — Postscheckkonto 2379, Amt Karlsruhe — einzusenden.

Eure Opferwilligkeit ist in den Kriegsjahren schon oft angerufen worden. Ihr habt gern und reichlich und immer wieder gegeben. Euer Bischof dankt Euch aus tiefster Seele und empfiehlt Euch Alle um dieses Wohltuns willen der unendlichen Güte und Barmherzigkeit Gottes. Helft nun auch dem in der äußersten Not leidenden katholischen Glaubensgenossen in Litauen. „Wer den Armen gibt, dem wird nichts mangeln; wer aber von dem Bittenden wegsteht, wird Mangel leiden“, sagt das Buch der Sprichwörter (28,27) im Alten Testament; Tobias mahnt: „Gib Almosen von Deinem Vermögen; hast Du viel, so gib reichlich — hast Du aber wenig, so gib von dem Wenigen gern“ (Tob. 4,7 und 9). Und der Heiland lehrt uns: „Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen“ (Math. 5,7). „Wahrlich sage ich Euch, was Ihr dem Geringsten meiner Brüder getan, das habt Ihr mir getan“ (Math. 25,40). Darum erhören wir den Hilferuf der Katholiken aus Litauen; „lasset uns Gutes tun, vorzüglich den Glaubensgenossen!“ (Gal. 6,10). Spendet Eure Gabe — ein jeder nach seinen Verhältnissen — und bringet für sie das Opfer des Gebetes um Hilfe in der Not und die kostbare Gabe des Friedens, besonders beim hl. Messopfer und nach der hl. Kommunion!

Wir ordnen an:

Dieses Schreiben ist am Sonntag, 13. I. Mts von der Kanzel zu verlesen.

Am Sonntag, 20. d. Mts ist nach dem Hauptgottesdienst vor ausgesetztem Allerheiligsten für die schwer Heimgesuchten die Litanei vom hl. Namen Jesu zu beten, der sakramentale Segen zu erteilen und nach jedem Vormittagsgottesdienst eine Sammlung für die notleidenden Katholiken in Litauen abzuhalten.